

APOLOGETIK AKTUELL

Der Newsletter von www.weltanschauungen.bayern

Mai / Juni 2018

Inhalt / Impressum

Aktuell

Zum zehnten Mal in München	3
„Die Bundeslade des freien Geistes“	5

Impressionen

Große Emotionen und Jesus als Beifahrer	6
„...das Haus der Kunst ist definitiv befreit. Die Monster sind weg!“	9

Veranstaltungen

Sehnsucht nach HEILung	16
--	----

Literaturhinweis

Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen	17
Neues Lehrwerk zur ökumenischen Kirchenkunde	18

Fortbildung

Curriculum Apologetik	20
---------------------------------------	----

Beratungsstelle Neue Religiöse Bewegungen im
Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirk
München

Bernd Dürholt (bd)
Landwehrstraße 15 Rgb.
80336 München
089-538 868 617

Der Beauftragte für Sekten- und
Weltanschauungsfragen der
Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Kirchenrat Dr. Matthias Pöhlmann (mp)
Karlstraße 18
80333 München
089-5595 610

Zum zehnten Mal in München

Ausstellung eines vom Verfassungsschutz beobachteten Vereins

Zum zehnten Mal gastiert die Ausstellung „Psychiatrie: Tod statt Hilfe“ in München. Im April 2018 waren „8 Videostationen mit 16 Dokumentationsfilmen“ in der Leopoldstraße 71 an der Münchner Freiheit zu sehen. Mit dieser Ausstellung sollen „Missbräuche der Psychiatrie“ dokumentiert werden.¹

Verantwortlich dafür zeichnet die 1969 von Thomas Szasz und Kenneth I. Whitman, „einem Geistlichen der Scientology Kirche“ in Los Angeles gegründete „Citizens Commission on Human Rights“. In München wurde nach deren „Vorbild“ im Jahre 1972 von Scientologen und „interessierten Bürgern“ die „Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte Deutschland e.V.“ (KVPM) gegründet. Bundesvorstand des Vereins, der seinen Sitz in der Amalienstraße in München hat, ist Bernd Trepping.²

In einem Interview vom 19. April 2011 auf bewusst.tv antwortete dieser auf die Frage: „Es gibt ja die Nähe zu Scientology. (...) Wenn man sich jetzt von euch sozusagen retten lässt, muss man dann irgendwie beitreten oder was?“. „Also, unser Verein wurde 1972 in München gegründet. Das waren Scientologen und auch Betroffene. Das ist wahr. Und der Verein wird von der Scientology-Kirche

unterstützt. Das ist richtig. Die meisten Aktiven sind tatsächlich auch Scientologen.“³ Das Interview führte Jo Conrad, ein bekannter Verschwörungstheoretiker, der auch „in vielfältigen rechts-esoterischen Zusammenhängen“⁴ auftaucht.

Die Ausstellung war am frühen Nachmittag des 13. April nicht übermäßig frequentiert. Auf der anderen Straßenseite bot die KVPM zeitgleich an einem Stand Informationen an. Auch hier war der Andrang kurz nach Mittag überschaubar.

Und doch ist es notwendig, immer wieder auf die Verbindung mit der Scientology-Organisation hinzuweisen. Auch im aktuellen Verfassungsschutzbericht, den das „Bayerische Staatsministerium des Innern und für Integration“ herausgibt, heißt es im Kapitel „Unterorganisationen der Scientology-Organisation“:

„Die ‚Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen Menschenrechte e.V.‘ (KVPM) diffamiert mit pauschaler und tendenziöser Kritik die medizinische Psychiatrie und reklamiert für sich, den einzig wahren Weg zur Heilung psychischer Krankheiten zu kennen. Die KVPM-Initiative „Jugend für Menschenrechte“ soll junge Menschen für die Themen der SO begeistern und sinkenden Mitgliederzahlen entgegenwirken.“⁵

- 1 <https://www.kvpm.de/pressemitteilungen/2018/ausstellung-psychiatrie-tod-statt-hilfe-in-muenchen-eroeffnet>, 12.05.2018.
- 2 <https://www.kvpm.de/ueber-uns/die-geschichte-der-kvpm>, 12.05.2018
- 3 Jo Conrad: Bernd Trepping von der Kommission für Verstöße der Psychiatrie gegen die Menschenrechte (KVPM), <https://www.youtube.com/watch?v=QQIuNcFlxTQ>, 16. Mai 2018.
- 4 Matthias Pöhlmann und Christina Jahn (Hg.): Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen, 2015, 622.
- 5 Bayerischen Staatsministeriums des Innern und für Integration (Hg.): Verfassungsschutzbericht 2017, 253.

(bd)



Neueste Bauaktivität des UL in Marktheidenfeld-Alt

„Die Bundeslade des freien Geistes“

Zum jüngsten Bauprojekt des Universellen Lebens

Wie im letzten [Newsletter](#) berichtet ist das Universelle Leben (UL) dabei, direkt neben der Sophia-Bibliothek ein neues Gebäude zu errichten. Im Internet heißt es auf der Seite www.wer-baut-mit: „Das Zelt Gottes entsteht für Menschen des freien Geistes aus allen Völkern weltweit. Wir stehen am Beginn des messianischen und sophianischen Zeitalters, des Zeitalters der Lilie. Deshalb steht auch das Zelt Gottes unter den Menschen im Zeichen der Lilie. Das Zeichen der Lilie steht für die Reinheit, die Liebe und die göttliche Weisheit.“

Im TV-Kanal „Die neue Zeit“ wird darüber in einer eigenen Sendung berichtet. Die Aufnahmen zeigen den Rohbau und die dazu gehörige blaue Kuppel. Wie es heißt, soll das Innere noch mit Tiermotiven ausgeschmückt werden. Es bleibt abzuwarten, wann das Gebäude fertiggestellt sein wird. Um Spenden wird weiter eifrig gebeten. Und bisherigen Spendern wird auf der Internetseite mit den Worten gedankt: „Wir bedanken uns von ganzem Herzen für die vielen Tropfen für ein himmlisches Bauwerk.“ (mp)



Feld: „Die Bundeslade des Freien Geistes“ (Fotos: bd)

Große Emotionen und Jesus als Beifahrer

Besuch bei ICF und Hillsong

Glockengeläut, Gesangbuch und Orgelverspiel, so stelle ich mir als landeskirchlich sozialisierter Lutheraner den Beginn eines Gottesdienstes vor. Anders war es am Passionssonntag Judika dieses Jahres, denn im Rahmen eines Praktikums bei der Stelle für Weltanschauungsfragen in der bayerischen Landeskirche standen Besuche bei International Christian Fellowship (ICF) und Hillsong auf dem Programm.

ICF

Der Gottesdienst von ICF, genannt "Celebration", fand unter dem ZOB an der Hackerbrücke statt. Veranstaltungsort ist der Club "Neuraum", den ICF sonntäglich anmietet. Die Besucherinnen und Besucher wurden nicht mit Geläut, sondern mit Musik empfangen. So entstand zusammen mit Aufstehenden und fröhlichen Menschen, die den Weg in den Veranstaltungsraum wiesen, eine ähnliche Atmosphäre, wie etwa vor Messen oder anderen Großveranstaltungen. Anders als bei traditionellen Kirchen üblich ging es dann nicht wenige Stufen hinauf, sondern ein gutes Stockwerk unter die Erde. Der Raum war voll, die Gemeinde saß auf Stühlen um eine Bühne herum. Dort spielte bereits eine Band, die Veranstaltungstechnik sorgte für stimmungs-

volle Lichteffekte. Auf zwei Leinwänden wurden die Texte eingeblendet, sodass mitsingen konnte, wer wollte. Von "Gemeindegang" konnte dabei jedoch nicht gesprochen werden, da die Band derart laut war, dass es keinen Unterschied machte, ob man sang oder nicht. Dies ist ein entscheidender Unterschied zum klassischen Gottesdienst, bei dem jedes Gemeindeglied mit seiner Stimme (mehr oder weniger) zur Harmonie beiträgt und die Gemeinde von allen Anwesenden als solche akustisch wahrgenommen wird; wenn niemand singt, spielt die Orgel allein.

Die Predigt hielt "Kirchenvater" Leo Bigger und leitender Pastor von IFC Zürich. Er predigte über das Thema Angst. Dabei sprach er sehr eindringlich und verwendete Objekte, um seine Botschaft zu verdeutlichen. So sei es wenig hilfreich, sich an Strohhalme zu halten, nur Gott könne wie ein Seil festen Halt bieten. Strohhalme und Seil waren auf der Bühne vorhanden. Der Argumentationsgang war so aufgebaut, dass Bigger zunächst viele Zitate von Wissenschaftlern zum Thema Angst präsentierte; dazu bot er jedoch keinen Kontext, sodass die Aussagen unverständlich wirken mussten. Anschließend baute er die Predigt mit Bibelziten auf, die seine Aussagen stützten. Befremdlich wirkte,

dass Bigger gegen Ende seiner Predigt behauptete, am Morgen vor dem Gottesdienst "ein Wort von Gott" bekommen zu haben, in dem er Menschen gesehen habe, die gegenwärtig beim Gottesdienst anwesend seien. Beispielsweise sagte er, eine Frau Mitte fünfzig gesehen zu haben, die seit Jahren nicht mehr Auto fahre. Jesus habe ihr einen Autoschlüssel in die Hand gedrückt, zusammen mit der Zusage, dass er ab jetzt ihr Beifahrer sei. Diese "Offenbarungen" hatten den Charakter von sehr persönlichen Fürbitten. An die Predigt schlossen sich Lobpreis-Lieder an.

Ähnlich geschliffen wie die Technik ist das gesamte "Corporate Design" der ICF. Jede Broschüre und jeder Flyer ist professionell gestaltet, die Infostände sind ansprechend. Nichts wirkt improvisiert. Die gestalterische Einheitlichkeit ist ästhetisch ansprechend, aber derart fugenlos, dass eigene Gedanken an der glatten Oberfläche nirgends einhaken können. So gibt es keinen Raum, in dem über Brüche und Widersprüche nachgedacht werden kann. Die ICF-Performance vermag daher nicht, die Vielfalt biblischen Zeugnisses und christlichen Lebens widerzuspiegeln.

Hillsong

Der am Abend besuchte Gottesdienst bei Hillsong war dem bei ICF in vielen Punkten ähnlich. Er fand in einem Club statt, dem "Backstage". Es gab eine persönliche Begrüßung, die Musik war laut und die Predigt sehr emotional. Unterschiedlich war, dass der Hillsong-Gottesdienst allgemein nicht so glatt war wie die ICF-Celebration. Einerseits war das dem Raum geschuldet, denn das "Backstage" ist sichtlich älter als das "Neuraum" und verfügt daher über weniger moderne Technik. Zudem ist der Club kleiner und war enger bestuhlt. Andererseits war die Gemeinde viel stärker wahrnehmbar als bei ICF: Es wurde laut mitgesungen, geklatscht und getanzt, die Atmosphäre ähnelte der eines Pop-Konzertes.

Auch bei Hillsong predigte nicht der lokale "Campus-Pastor", sondern Freimut Haverkamp, der Hillsong Deutschland 2004 in Konstanz gegründet hatte. Die Predigt dauerte etwa 30 Minuten und drehte sich um das Thema Selbstvertrauen, dessen Quelle das Angenommensein durch Gott sei. Anders als bei ICF gab es bei Hillsong während der Predigt Zwischenrufe (z.B.: "Ja!", "Amen!", "Krasser Typ!"). Textgrundlage war hauptsächlich Hebr 10,35-36. Haverkamp gab dazu Informationen über den Entstehungskontext des Hebräerbriefes. Dabei kam es zu einer problematischen, weil antijudaistischen Äußerung; er parallelisierte die Situation der im Hebräerbrief ange-

sprochenen Gemeinde mit Menschen, die heutzutage neu zu Jesus gefunden haben. Haverkamp sagte, es sei einfach, wenn sich Neues nicht sofort bewähre, zu alten Mustern zurückzukehren. Bei den damals bekehrten Juden sei dies eine Rückkehr zur Werkfrömmigkeit. Da durch die Predigt klar wurde, dass ein Leben ohne Jesus schlechter sei als eines mit Jesus, entstand so der Eindruck, dass die jüdische Religion im Vergleich zu der christlichen minderwertig sei. Haverkamp fasste am Schluss seiner Predigt das Gesagte in wenigen, thesenhaften Sätzen zusammen. Die Emotionalität der ohnehin gefühlsge-ladenen Sätze wurde dadurch verstärkt, dass die Band sie mit einem Klangteppich unterlegte. Haverkamp entließ die Gemeinde mit der Mission, ihr Selbstvertrauen wieder zu erringen und nach Abkündigungen und Segen endete der etwa zweistündige Gottesdienst.

Einschätzung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Gottesdienste von ICF und Hillsong an eine jugendliche Zielgruppe richten, die mit Formen traditioneller Kirchlichkeit nichts anfangen kann. Die Feiern orientieren sich an Pop-Konzerten, die Sprache der Pastoren und übrigen Mitwirkenden ist einfach gehalten und richtet sich an junge Menschen. Die visuelle Kommunikation ist deutlich vom Mainstream-Hipstertum inspiriert, wie es in den (nicht mehr ganz so) neuen Medien

sichtbar ist. Beispiele sind Schriftzüge in "Hand-Lettering" (früher: Kalligraphie) oder Helvetica-ähnlichen Schriftarten und Fotos, die in Stil und Farbigkeit auf Instagram viele Likes bekommen würden.

Für Menschen, deren geistliche Heimat der Sonntagmorgengottesdienst ist, kann die Reizdichte irritierend wirken. Immer gibt es irgendeine Form von Beschallung, selbst während der Gebete wird durch sphärische Klänge Stimmung erzeugt.

Es gibt keinen ruhigen Moment, keine Zeit für Besinnung, Einkehr oder Meditation. So gibt es auch keinen Raum für eigene Gedanken. Der durchwegs hohe Lautstärkepegel und die Lichteffekte lassen kein Abschweifen zu. Die einzige Möglichkeit, die Zeit als angenehm zu erleben, ist, sich dem Geschehen ganz hinzugeben. Das geht aber nur, wenn man während der Feiern die Rationalität fahren lässt. Davon ist jedoch abzuraten, weil teilweise Inhalte vermittelt werden, die in einer modernen Theologie keine Rolle mehr spielen sollten.

Trotzdem kann der Besuch solcher Gottesdienstformen den Horizont erweitern. Es entstand bei beiden Veranstaltungen der Eindruck, wirklich willkommen zu sein und es konnte bei den Veranstaltern und der Gemeinde ernsthaftes Bestreben wahrgenommen werden, Christus nachzufolgen. Die vermittelten Botschaften sollten jedoch nicht

unkritisch aufgenommen werden, da sie durch die Absicht, verständlich zu sein, manchmal sehr verkürzt sind, was zu Missverständnissen führen kann.

Max Schnurrenberger, Student der ev. Theologie, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, in der Passionszeit 2018 Praktikant beim Landeskirchlichen Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

„...das Haus der Kunst ist definitiv befreit. Die Monster sind weg!“

Eindrücke von der Münchener Gebetskonferenz 2018

„Wir empfinden, dass die Zeit reif ist für einen neuen Aufbruch im Leib Christi. [...] Und wir hören den Ruf Gottes, dass er seinen Leib in einer neuen Weise sammeln will, um sein Angesicht zu suchen. [...] Und wir haben gespürt, die Zeit ist auch gekommen für die Stadt München, dass wir in einer neuen Weise zusammenkommen, ohne eine Agenda, ohne Pläne, nur um einfach sein Angesicht zu suchen.“⁶

„Hallo, wir leben in einer sehr besonderen Zeit in München und in der Region. Das Wirken Gottes nimmt zu. Wir haben das Global Gathering hier gehabt. [...] Wir erleben, dass an vielen Orten Dinge aufblühen, in Gemeinden, dass Gebetsbewegungen, Lobpreisorte entstehen und zunehmen. [...] Deswegen glauben wir, dass die Zeit reif ist für die Gebetskonferenz ...“⁷

„Und dann werden wir inspiriert von Gott, werden ermutigt und gestärkt. Aber Gott gibt uns auch ganz neue Sendung und Leidenschaft und Freude für diese Stadt. So dass die Stadt auch geistlich davon profitiert. Und wenn München profitiert, dann wird unser ganzes Land profitieren.“⁸

Das sind drei Videobotschaften von Mitgliedern des Leitungsteams der Münchener Gebetskonferenz, die vom 23.-24. März 2018 im Alten Kongresszentrum an der Alten Messe stattgefunden hat. Dem Leitungsteam gehörten neben *Gaby Schmitt* und *Julia Warkentin* an:

Irma und Jörg Delekta, Gemeindeleiter der pfingstkirchlichen Christus Gemeinde München;

Harald Eckert ist geschäftsführender Vorstand von „Christen an der Seite Israels“, die 2017 etwa den „Jerusalem-Tag München“ veranstaltet haben. Eckert ist Mitinitiator der Aktionen „40 Tage Fasten und Gebet“ und „Back 2 Zion. 50 Tage Gebet und Proklamation“⁹ sowie Vorsitzender der „Initiative 27. Januar“. Seine Positionen veranlassen ihn auch zu politischen Statements, etwa zur Hauptstadtfrage Israels: Es sei eine Wahrheit, dass Jerusalem die Hauptstadt Israels ist. Durch die Verlegung der US-Botschaft dorthin erkenne der US-amerikanische Präsident diese Wahrheit an. Nationen, die sich dem entgegenstellen, würden „diese Wahrheit verschleiern. Gegen diese Verschleierung steht Trump auf und das ist gut so. Wahrheit ist eine Gottesgabe. Wahrheit hilft, Wahrheit klärt, Wahrheit weist den Weg und macht frei. Von daher sollte es für Christen selbstverständlich sein, Wahrheit willkommen zu heißen. Selbst wenn dies kurzfristig Schwierigkeiten mit sich bringt.“¹⁰ Mit Blick auf Deutschland spricht er in seinem „prophetischen Wort“ „Deutschland, Deutschland – höre das Wort des Herrn!“ im November 2017 die Warnung aus: „Deutschland, halte inne! Deutschland, Deutschland, komme wieder zur Besinnung! Mögen Deine Priester mich um Erbarmen anrufen! Mögen Deine Könige vor meinem Wort erzittern! Mögen Deine Propheten

mit klarer Stimme sprechen! Möge die Gemeinde und möge das Volk sich mir wieder zuwenden!“¹¹

Jürgen Klammt sammelt nach eigenen Angaben „Städte“. Kempten, Hannover, Pattensen, München und Fürstenfeldbruck nennt er als Orte seines bisherigen und gegenwärtigen Wirkens.¹² Klammt bietet u.a. Gebetsseminare an, etwa im „Gebetshaus Augsburg“¹³ oder aktuell die „Schule des Gebets“ in den „Healing Rooms“ in München; Co-Veranstalter hier sind die „Die Stadtreformer“.¹⁴

Fadi Krikor war der Organisator des Global Gathering 2015 in der Münchner Olympiahalle, ist Leiter von „Father's House for all Nations“. Dem Ruf des Herrn zufolge, sammle Gott in dieser „kritischen Zeit“ eine Armee von Menschen, um seine Pläne umzusetzen. Dabei spiele auch Deutschland eine Rolle.¹⁵

Johanna Planeth ist Lehrerin und Leiterin der Lobpreisband „Love Revolution“.

Michael Winkler zeichnet (zusammen mit Jürgen Rintz) verantwortlich für „Die Stadtreformer“, den deutschen Zweig des „City Changers Movement“.

Sie „befähigen und unterstützen Bewegungen, Kirchengemeinden, Organisationen und Einheitsbewegungen ihre Stadt zu gestalten.“¹⁶ Sitz der Bewegung ist. Neben Nürnberg, Mitteldeutschland und Braunschweig

sind „Die Stadtreformer“ in München mit eigenen Regionalkontakten vertreten. Für München haben die Leitung Jürgen und Brigitte Klammt inne. „Die Stadtreformer“ sind ein Arbeitsbereich der „Stiftung SALZ“ mit Sitz in Herrenberg und Veranstalter der Münchener Gebetskonferenz.

Freitag

Nach Lobpreis und Anbetung mit *Annalena Pabst* und Team eröffneten *Theo* und *Renate Krauß* den Shabbat. Beide laden seit Jahren zur Veranstaltung „Unterwegs zur Einheit“ ein. Ziel sei u.a. eine „Ökumene zwischen allen christlichen (Nichtjuden) und an Jesus gläubigen Juden, den Messianischen Juden.“¹⁷ Die Veranstaltung findet statt unter dem Signe von „Toward Jerusalem Council II“ („Hin zu einem zweiten Jerusalemer Konzil“).

Anschließend waren Harald Eckert und Jürgen Klammt zu hören, der zum Thema „Herzensbeziehungen statt Spezlwirtschaft“ referierte.

Harald Eckert sprach über „Die Verbindung München-Jerusalem“.¹⁸ Er eröffnete seine „biblisch-prophetischen Gedanken“ mit dem Videomitschnitt der Prophetie, die Rick Ridings anlässlich des Jerusalemstages 2017 in München offenbarte. Ridings ist Begründer des „Succat Hallel“, einem Gebetshaus in Jerusalem.¹⁹

Per Video war zu vernehmen: Gott wünsche sich in jeder Hauptstadt ein Haus des Gebets. Als Ridings dann für München betete, sei offenbar geworden, dass Gott München, die „heimliche Hauptstadt Deutschlands“, gebrauchen wolle, um die gesamte Nation in eine „Schafnation“ zu verwandeln. Von München aus solle die Regierung durch Gebet in Autorität beeinflusst werden. Mit Blick auf das Münchner Wappen deutete Ridings Krone und Löwe: Gott wolle das apostolische und prophetische Amt in dieser Stadt wiederherstellen. Satan habe den Nationalsozialismus genutzt, um Strategien des Todes hervorzubringen. Jetzt aber wolle Gott München wieder in seine göttliche „Originalberufung“ kommen lassen, so Ridings.

Auf dieser Basis führte Eckert zunächst seine Gedanken zur dreifachen Berufung Jesu und Jerusalems aus, um dann über Babylon nach München zu gelangen. München habe laut Eckert eine wichtige Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus gespielt. München sei aber auch maßgeblich beteiligt gewesen an der Entwicklung der Jesus People und der charismatischen Bewegung. München sei der Geburtsort des Netzwerkes „Miteinander für Europa“ und Veranstaltungsort des ersten Global Gathering gewesen.

Nach diesen Vorüberlegungen entwickelte Eckert abschließend seine Vision für das, was „Gott in und durch diese

Stadt freisetzen möchte". Eckert erwartet, dass apostolische und prophetische Netzwerke und Strömungen in München und Region zusammenrücken. Er erwartet die Errichtung eines Anbetungs- und Gebetsaltars in München. Dieser werde zum Zentrum der Jesusbewegung, die von München ausgehen solle. Die Beziehung München und Jerusalem werde sich vertiefen, „zum Segen Richtung Berlin und zum Segen weit darüber hinaus, maximal sogar in einer globalen Dimension“.

Samstag

Nach Lobpreis und anschließendem Vortrag von Michael Winkler zur Entfaltung des Reiches Gottes wurden die „Gebetseinsätze vor Ort“ von den jeweiligen Verantwortlichen vorgestellt. Am Nachmittag versammelten sich Gruppen an unterschiedlichen Orten zum Gebet, etwa am Bahnhof, im Rathaus, in der Uni, am Haus der Kunst ...

Am Abend breitete Fadi Krikor seine Gedanken zu einer neuen Zeit in München aus. Neben Lobpreis, Prophetie und Fürbitte bildete die Schilderung der Gebetseinsätze eine zentrale Rolle. Die Schilderung des Einsatzes vor dem Haus der Kunst stach hier besonders hervor:

„Ja, das Haus der Kunst wurde transformiert, wahrhaftig. Also das war ziemlich mächtig. [...] Ich bin dankbar für

mein Team. Wir waren 14 Leute aus allen Altersgruppen ... die aber das Thema auf dem Herzen hatten. [...] Wir haben also, das Haus der Kunst ist definitiv befreit. Die Monster sind weg ... und es wurde Jesus drübergegangen [sic!] und es wurde gewaschen und gereinigt und geheiligt. Und wir haben es dem Herrn geweiht. Wir haben mit Öl auch noch ein Kreuz gemacht. Und aus dem Haus der Kunst wird Kunst rausgehen, die Heilung bringen wird, in die Nation.“²⁰

Gegen Ende der Veranstaltung offenbarten Fadi Krikor und Harald Eckert noch einige Gedanken, die in Ausschnitten hier wiedergegeben werden.

Fadi Krikor: „Es ist auch die Zeit, in der die Ausgießung des Heiligen Geistes, in einer noch nie da gewesenen Weise beginnen wird. Nicht nur einzelne werden erfüllt sein, sondern sein Volk wird erfüllt sein. [...] Es ist ein warmer Regen, der jetzt kommt vom Himmel. [...] Und in den Tagen haben wir eine wunderbare Saat empfangen vom Herrn, was er in dieser Stadt freisetzen wird, was er aus dieser Stadt in die Nation hinein freisetzen wird.“

Harald Eckert: „Und ich möchte euch zusprechen in Jesu Namen: Was auch immer deine Berufung ist, was auch immer deine Gabe ist, erwarte ein nächstes Level der Freisetzung. Wenn du apostolisch bist, dann wachse im Apostolischen. Wenn du prophetisch bist, dann wachse im Prophetischen. Wenn du ein Evangelist bist, dann wach-

se im Evangelistischen. Wenn du ein Pastor bist, dann wachse im Pastoralen. Was auch immer du bist... Mein Wort an dich im Namen Jesu ist: Wachse auf ein nächstes Level. Die Tür ist offen, die Zeit ist reif, die Stunde hat geschlagen. Ein nächstes ist für dich und für uns gemeinsam bereit, spricht der Herr."²¹

Einschätzung

Eine Veranstaltung, die ich, wie viele andere dieser Art, mit zwiespaltem Eindruck verlasse. Was ist falsch daran, wenn Menschen sich versammeln um zu beten, Gott zu loben, in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes um das Wachsen des Reiches Gottes zu bitten? Nichts, sollten wir das als Christen nicht immer tun?

Während dieser Veranstaltung sind wieder Christinnen und Christen zusammengekommen, die aus unterschiedlichen Frömmigkeitsrichtungen und Konfessionen stammen. Evangelikale, charismatische, pfingstliche, neo-charismatische Christen und messianische Juden haben sich mit ihren unterschiedlichen Interessenlagen in der Alten Kongresshalle zur Gebetskonferenz versammelt. Wie oft bei diesen bunt gemischten Treffen kommt es dann auch zu Geschehnissen, die die andere Seite der Medaille zeigen. Weder einer Stadt wie München, noch Deutschland als Nation, kann ich eine besondere Bedeutung im Heilsplan Gottes zu-

messen. Dafür fehlen mir die theologischen und biblischen Grundlagen. Zungengebet, wie es auch während dieser Veranstaltung häufig praktiziert wurde, kann nicht als sichtbarer Beweis für Geistbegabung gesehen werden. Problematisch sind auch Gebete, die in „Geistige Kriegsführung“ münden, wie die Szene vor dem Haus der Kunst zeigt. Monster und Dämonen gehören nicht in mein Glaubensspektrum.

Das neo-charismatische Christentum lässt sich nicht über einen Kamm scheeren. Neben gemäßigten Gemeinden, die die Kirchen in einigen Bereichen durchaus zum Nachdenken herausfordern können, lassen sich auch extreme Gemeinschaften finden, die für den Einzelnen problematische Züge annehmen können. Anschließender Ausschnitt aus den Stellungnahmen und Ratschlägen des „Handbuch Weltanschauungen“ der VELKD fasst diese Problematik prägnant zusammen:

„Attraktiv an diesen Gemeinden v. a. für junge Menschen sind die Erlebnisorientierung sowie die soziale Nähe und das Engagement der Mitglieder. Ebenso gefällt der jugendgemäße Musik- und Umgangsstil und die Seelsorge, die Lösungen verspricht. Das einfache Weltbild und geistliche »Mütter und Väter« geben vermeintlich klare Orientierung. Viele erleben am Anfang einen emotionalen Höhenflug, fühlen sich befreit von allen Problemen, berufen und ermächtigt zu einem

Leben, in dem alles gelingt. Hier werden Seiten des Christseins gelebt, die in landeskirchlichen Gemeinden oft zu kurz kommen.

Oft verbirgt sich hinter der fröhlichen, modernen Außenseite eine antimoderne Theologie, manchmal verbunden mit einem Angst machenden Gottesbild. Das eigene Denken und Tun, aber auch Zeit und Geld werden in vielen dieser Gemeinden stark vereinnahmt. In der Seelsorge sind dann der Konformitätsdruck in der Gemeinde und ihre autoritären Strukturen ein Thema, da sie oft eine individuelle Glaubensentwicklung erschweren. Wenn sich das Leben doch nicht so problemlos zeigt wie versprochen, wird den Gläubigen oft vermittelt, sie hätten sich das selbst und ihrer Offenheit für dunkle Mächte zuzuschreiben. Das erhebende Gefühl, durch den Heiligen Geist zu Großem ermächtigt zu sein, weicht dann bedrückenden Ohnmachtsgefühlen und Versagensängsten.

Aussteiger leiden oft unter dem Eindruck, dass ihre fast grenzenlose Hingabe, vermeintlich für Gott, von Menschen ausgenutzt wurde. Manche haben es schwer, hinter dem durch Dämonenängste verdunkelten Gottesbild wieder Vertrauen zu Gott, aber auch zu anderen Christen zu fassen. Viele können sich zugleich schwer mit einer nüchterneren, alltagstauglichen Form des Glaubens anfreunden. Sie vermissen möglicherweise die gro-

ßen Emotionen. Für manche ist es dagegen sehr befreiend, wenn ihnen eine andere Theologie und Interpretation von Bibelhalten vermittelt wird, die mehr Freiheit, Gelassenheit und Gestaltungsraum für vielfältige Glaubensformen bietet.²²

Einzelnen betrachtet mag eine Einschätzung der jeweiligen Gemeinschaft möglich sein. Im Rahmen solcher Veranstaltungen wie der Gebetskonferenz oder dem mehrfach erwähnten Global Gathering kann dies nicht gelingen. So kommt es zwangsläufig zur Vermischung des gesamten (neo-)charismatischen Spektrums. Daher bergen diese Veranstaltungen immer die Gefahr, dass gut gemeinte Anliegen durch extreme Positionen konterkariert werden. Hier läge eine wünschenswerte und notwendige Aufgabe im Rahmen der (neo-)charismatischen Szene, insbesondere der innerkirchlichen, die Geister zu unterscheiden, um somit für mehr Klarheit in den eigenen Reihen zu sorgen.

(bd)

- 6 Fadi Krikor: Gebetskonferenz #5, <https://www.youtube.com/watch?v=UYFYhgKts1Y>, 13.05.2018.
- 7 Jürgen Klammt: Gebetskonferenz #3, <https://www.youtube.com/watch?v=BFdftEjJftE>, 13.05.2018.
- 8 Michael Winkler: Gebetskonferenz #4, https://www.youtube.com/watch?v=pmbz_jw6w0c, 13.05.2018.
- 9 <https://erbarmenueberdeutschland.de>, 13.05.2018.
- 10 Newsletter von Christen an der Seite Israels vom 8.12.2017.
- 11 Harald Eckert: <https://erbarmenueberdeutschland.de/deutschland-deutschland-hoere-das-wort-des-herrn>, 14.05.2018.
- 12 vgl. <http://www.die-stadtreformer.de/sucht-das-beste-der-stadt-und-betet-fuer-sie>, 13.05.2018.
- 13 <http://gebetshaus.alhop.net/gebetschule.html>, 13.05.2018.
- 14 <https://www.healingrooms-muenchen.de/pages/gebetschule.php>, 13.05.2018.
- 15 vgl. <https://fhn.life/about/vision-calling>, 13.05.2018.
- 16 <http://www.die-stadtreformer.de>, 13.05.2018.
- 17 <http://www.paul-gerhardt-muenchen.de/2018/texte/TJCII-Flyer-Unterwegs-zur-Einheit.pdf>, 13.05.2018.
- 18 Gebetskonferenz München 25.-26. März 2018 – Harald Eckert, <https://www.youtube.com/watch?v=h-ZbqxUbOsw&feature=youtu.be>, 13.05.2018.
- 19 <https://succathallel.com/> 13.05.2018.
- 20 Videomittschnitt: Bernd Dürholt, 24.03.2018.
- 21 Videomittschnitt: Bernd Dürholt, 24.03.2018.
- 22 Matthias Pöhlmann und Christina Jahn (Hg.): Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen, 2015, 245 f.

Zum Thema



Sehnsucht nach HEILung Wunderglaube als Herausforderung

„Weltanschauungen im Gespräch“

19.–21.11.2018 in Wildbad Rothenburg
Leitung: Kirchenrat Dr. Matthias Pöhlmann mit Team (Herbert Dersch, Mark Meinhard, Susanne Menzke, Michael Raisch, Anne Salzbrenner). Dr. Matthias Pöhlmann ist der Landeskirchliche Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München.

„Man kann nicht elektrisches Licht und Radioapparat benutzen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben.“ So formulierte es vor vielen Jahren der bekannte evangelische Theologe Rudolf Bultmann. Heutzutage ist dies für Menschen überhaupt kein Problem, lebenspraktisch tun sie beides schon längst: Moderne Technik nutzen und gleichzeitig für Religion und die Geister- und Wunderwelt, nicht nur des Neuen Testaments, offen sein. Glaube und Wissen erscheinen heute eher als zwei verschiedene, einander nicht ausschließende Zugänge zur Wirklichkeit. Die Offenheit gegenüber dem Wunderglauben hat in den letzten Jahrzehnten in Deutschland deutlich zugenommen: 2006 bekannte über die Hälfte der deutschen Bevölkerung, 56 Prozent, an Wunder zu glauben. Im Jahr 2000 waren es lediglich 29 Prozent. In der gegenwärtigen Religionskultur spielt der

Wunderglaube in verschiedenen Suchbewegungen eine Rolle. Im pfingstlich-charismatischen Bereich gibt sich ein Hang zum Heilungsoptimismus zu erkennen, der im Übernatürlichen die Hilfe Gottes erwartet und vor allem in Wundern das Wirken des Heiligen Geistes erblickt. Anbieter der Esoterikszene gehen davon aus, dass außergewöhnliche Erfahrungen mit Hilfe von bestimmten Methoden und Praktiken prinzipiell möglich sind.

Die vierte Tagung der Reihe „Weltanschauungen im Gespräch“ befasst sich mit den Suchbewegungen zwischen Heilung und Heil, zwischen Wunderglaube, Magie und Rationalität. Beiträge aus Europäischer Ethnologie, Medizin und Theologie ermöglichen einen Überblick über ein facettenreiches Gebiet unterschiedlicher weltanschaulich-religiöser Deutungen. Ein besonderes Angebot im Rahmen der Tagung ist die Begegnung mit einem Vertreter bzw. einer Vertreterin der pfingstlich-charismatischen Bewegung. Abschließend soll aus biblisch-theologischer Sicht der Frage nachgegangen werden, ob „Wunder“ für den christlichen Glauben wichtig sind und welche Bedeutung sie haben können.

[Programm und Anmeldeformular](#)

www.wildbad.de

Matthias Pöhlmann, Christine Jahn

*Handbuch Weltanschauungen, Religiöse
Gemeinschaften, Freikirchen*

Mit CD-ROM

Gebundenes Buch, Pappband, 1080 Seiten, 16,2 x 24,3 cm

ISBN: 978-3-579-08224-0

Gütersloher Verlagshaus



Die religiösen Gruppen und Strömungen der Gegenwart umfassend und kompakt zugleich dargestellt

Wer in der religiös-weltanschaulichen Vielfalt der Gegenwart Orientierung, verlässliche Information und Rat sucht, wird in diesem Werk fündig werden. In mehr als 60 Einzeldarstellungen werden die Freikirchen, Sondergemeinschaften und pfingstlichen Bewegungen, moderne Esoterik, religiöse Strömungen aus Asien und Anbieter von Lebenshilfekonzepten in Ursprung, Lehre und Wirkung durchschaubar gemacht. Von der großen Bewegung zur eigenwillig geprägten Kleingruppe: Sachlich und sensibel, aktuell, ausgewogen doch mit klarem Profil lässt dieses Werk kaum ein Informationsbedürfnis unbefriedigt.

Das Werk löst das bisherige Standardwerk zum Thema ab. Einen besonderen Schwerpunkt legt es zusätzlich auf die Darstellung islamischer religiöser Strömungen und Weltdeutungen.

Zusammen mit der beigelegten CD-ROM und deren Suchfunktionen ein vollständiges und gut erschlossenes Nachschlagewerk.

Neues Lehrwerk zur ökumenischen Kirchenkunde

Ulrich H.J. Körtner, Ökumenische Kirchenkunde, Lehrwerk Evangelische Theologie (LETh), Band 9, Leipzig 2018, 380 Seiten, 34,00 Euro

Eine Konfessions- bzw. Kirchenkunde, die auf der Höhe der Zeit die Pluralität des Christentums analysiert, ist seit längerem ein Desiderat. Umso erfreulicher ist es, dass in der neuen Buchreihe „Lehrwerk Evangelische Theologie“ ein Band zur Ökumenischen Kirchenkunde erschienen ist, noch dazu aus der Feder des renommierten, in Wien lehrende Theologen Ulrich H.J. Körtner.

Der Titel zeigt bereits an, dass Körtner keine klassische evangelische, sondern eine ökumenische Kirchenkunde vorlegen. Sie will die Pluralität der Christentümer „möglichst unvoreingenommen“ wahrnehmen und Hilfen für die praktische kirchliche Arbeit und die Religionspädagogik bieten. Es liefert nicht nur eine Übersicht über die Hauptströmungen des Christentums und seiner Kirchen, sondern widmet sich auch Fragen der Ökumene. Körtner geht es um „den Abriss einer Theorie ökumenischer Kirchenkunde und ihrer praktischen Durchführung“ (S. XI).

Dementsprechend weit ist das Spektrum, das hier eröffnet wird. Behandelt werden – als Prolegomena auf 50 Seiten – „Gegenstand und Aufgabe einer ökumenischen Kirchenkunde“ und „Ursprung und Vielfalt der Kirchen“. Darin grenzt er sich von einer eher

lutherisch verstandenen Konfessionskunde ab. Ein Novum in seinem Ansatz besteht darin, dass er ausdrücklich das Verhältnis der Kirchen zum Judentum thematisieren möchte (15), ohne damit die Gesamtthematik auf eine „Ökumene der Religionen“ ausdehnen zu wollen.

Der Leser findet im Folgenden Informationen zu Orthodoxen Kirchen, Altorientalischen Kirchen, katholischen Kirchen, Protestantischen Kirchen (auch zu den klassischen Freikirchen wie Mennoniten, Methodisten, Baptisten, Freie evangelische Gemeinden und Heilsarmee. Besonders interessant erweist sich das Kapitel „Pfingstlich-Charismatisches Christentum und Christliche Sondergemeinschaften“, das rund 30 Seiten umfasst. Körtner ist sich bewusst, dass die darunter versammelten Gemeinschaften „nicht ohne weiteres unter einem gemeinsamen Begriff fassen lassen“ (255). Dabei geht er auch auf den Sektenbegriff ein, der im Zuge seiner apologetischen Funktion durchaus angemessen erscheint: „Im Rahmen einer theologischen, Position beziehenden Urteilsbildung bleibt er legitim, was diese freilich nicht von der Verpflichtung zur Fairness und einer ausgewogenen Sichtweise entbindet.“ (257) So behandelt er auf 30 Seiten die Pfingstkirchen mit rund 500 Millionen Mitgliedern nach der Römisch-Katholischen Kirche die zweitgrößte Konfessionsfamilie. In den weiteren Unterpunkten des Kapitels sind ganz unterschiedliche religiöse Gemeinschaften versammelt:

- die Quäker, die – so Körtner – „mit neuen göttlichen Erleuchtungen und Eingebungen (rechnen)“ (268);
- die Siebenten-Tags-Adventisten, deren „Sonderlehren“ jedoch weiterhin „stittig bleiben“ (272);
- Jehovas Zeugen, die ökumenische Kontakte zu den christlichen Kirchen ablehnen;
- die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage („Mormonen“), die die Trinitätslehre, Erbsündenlehre und Erlösung durch Gnade ablehnen (278),
- Neuapostolische Kirche, die einen intensiven ökumenischen Öffnungsprozess vollzogen hat;
- Die Unitarier, die die christliche Trinitätslehre ablehnen und die Göttlichkeit Jesu Christi bestreiten (281)

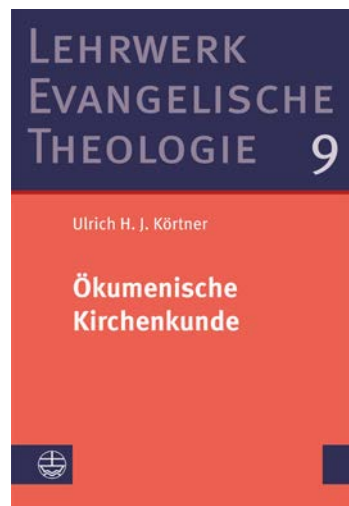
Die Zusammenstellung mag auf den ersten Blick überraschend wirken. Sie hat – wie Körtner – einräumt – „lediglich didaktische Gründe“. Aber einen gemeinsamen weltanschaulich-religiösen Nenner dieser Gemeinschaften kann er doch identifizieren, nämlich einen „spiritualistischen Hintergrund, der in das Mittelalter und die Reformationszeit zurückreicht und sie mit der charismatischen Bewegung neueren Ursprungs verbindet.“ (258)

In einem Ausblick diagnostiziert er für die Gegenwart eine Entwicklung von der Konsens- zur Differenzökumene, die von gegenseitigem konfessionellen Respekt gekennzeichnet sei. Ein Desiderat sei hingegen noch eine ökumenische Hermeneutik, die der Pluralität an christlichen Glaubensformen Rechnung trägt. So plädiert der evangelische Theologe für eine Neubestimmung

des in Artikel 7 der „Confessio Augustana“ genannten „consentire“, was er als „Köhärenz des unaufhebbar Differenten“ definieren möchte (342).

Körtners „Ökumenische Kirchenkunde“ ist wegen ihrer prägnanten und pointierten Darstellung sehr empfehlenswert, nicht nur für Theologiestudierende, sondern auch für Mitarbeiter/innen in der kirchlichen Weltanschauungsarbeit. Das Werk trägt den innerchristlichen Unterschieden Rechnung und vertritt keine Einheitsökumene, die konfessionelle Unterschiede einebnen möchte. Vielleicht gehört es zu den Herausforderungen unserer Zeit, Unterschiede benennen und manchmal geduldig (er)tragen zu müssen, ohne das Gemeinsame aus dem Blick zu verlieren. Besonders eindrücklich ist Körtners Plädoyer am Ende seines Buches: „Die eigentliche Hoffnung, von der alle ökumenische Arbeit getragen wird, ist aber nicht die sichtbare Einheit der irdischen Kirche, sondern das Reich Gottes, in dem die Schöpfung ihre Vollendung finden soll.“ (343)

(mp)



Curriculum Apogetik Bayern

Fortbildungsangebot in 3 Modulen für theologische und theologisch-pädagogische Mitarbeitende der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern

Neue religiöse Bewegungen und Strömungen sind eine gesellschaftliche und kirchliche Herausforderung. Wie begegne ich in meinem beruflichen Alltag als GemeindepfarrerIn, ReligionslehrerIn, JugendleiterIn ... dieser weltanschaulichen und religiösen Vielfalt?

In den drei Kurswochen werden dafür nötige Basiskompetenzen vermittelt.

Neben Vortrag und Diskussion werden Sie im Seminarhaus und auf Exkursionen direkte Begegnungen mit Anbietern und Vertretern der neureligiösen Szene erleben. Fallbeispiele sowie die Themen Publizistik und Rechtsfragen runden das Angebot ab.

KOSTEN

Pro Kurswoche Euro 400,- inklusive Unterkunft und Verpflegung

Bad Alexandersbad Euro 200,-

Wildbad Rothenburg Euro 150,-

Die Fortbildung wird gemäß den berufsgruppenspezifischen Richtlinien der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Fort- und Weiterbildungen bezuschusst.

INHALTE DER MODULE

- Was ist unsere Aufgabe? (Apogetik)
- Was schützt mich? (Rechtsfragen)
- Was ist los? (Religiös-Weltanschauliche Gegenwartsfrage)
- Wer klingelt da an meiner Tür? (Christliche Sondergemeinschaften)
- Was ist das Göttliche in mir? (Esoterik)
- Wie finde ich mich im Leben zurecht? (Lebenshilfe)
- Wie ticke ich? (Psychoorganisationen)
- Was bringt das Morgen? (Mantik)
- Wie kann ich das alles ordnen? (Kritiologie)
- Wo weht der Geist? (Pfingstlich-Charismatisches Christentum)
- Wer klopft denn da? (Neuoffenbarung / Spiritismus / Channeling)
- Was macht mich gesund? (Alternative Heilverfahren)
- Wessen Geist bin ich? (Freie Spiritualität)
- Wie sag ich's meinem Nächsten? (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

DIE VERANTWORTLICHEN

BEAUFTRAGTER FÜR
NEUE RELIGIÖSE BEWEGUNGEN IM
EVANG.-LUTH. DEKANATSBEZIRK MÜNCHEN



Bernd Dürholt
Dipl. Relpäd. (FH)
Dipl. Sozpäd. (FH)
München

LANDESKIRCHLICHER BEAUFTRAGTER FÜR
FRAGEN ZUM UNIVERSELLEN LEBEN DER
EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN



Pfarrer Michael Fragner
Geroldshausen

LANDESKIRCHLICHER BEAUFTRAGTER FÜR
RELIGIÖSE UND GEISTIGE STRÖMUNGEN DER
EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN



Kirchenrat Pfarrer
PD Dr. habil. Haringke Fugmann
Bayreuth

LANDESKIRCHLICHER BEAUFTRAGTER FÜR
SEKTEN- UND WELTANSCHAUUNGSFRAGEN DER
EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN



Kirchenrat Pfarrer
Dr. Matthias Pöhlmann
München

TEILNAHME

Die Teilnehmerzahl ist auf
maximal 25 Teilnehmende
begrenzt.

TERMINE

Modul I:	18.-22. Februar 2019	Pullach
Modul II:	17.-21. Februar 2020	Stein
Modul III:	01.-05. Februar 2021	Rothenburg o.d.T.
1 x	Symposium in Bad Alexandersbad	
	8.-10.4.2019 ODER 30.3.-1.4.2020	
1 x	Weltanschauungen im Gespräch	
	18.-20.11.2019 ODER 16.-18.11.2020	

ANMELDUNG

Evang.-Luth Landeskirchenamt | Referat Spiritualität und Kirchenmusik
Kirchenrat Manuel Ritter
Katharina-von-Bora-Str. 7-13 | 80333 München | Tel: 089/5595-262
Fax: 089/5595-8250 | manuel.ritter@elkb.de

